

AUF NACH ITALIEN!

**Eine wilde Achterbahnfahrt
der Auswanderung**

Stef Smulders

Ich habe einmal gedacht, dass man über Italien schreiben könnte, indem man einfach eine Liste all jener italienischen Wörter erstellt, die unübersetzbar sind oder deren Übersetzung einem kaum etwas sagt, und dann Dutzende von Anekdoten liefert, die veranschaulichen, wie sie verwendet werden.

An Italian Education - Tim Parks

November 2008

Als wir das Haus vor einem dreiviertel Jahr kauften, war es direkt bewohnbar. Aber jetzt?

Wir verbringen den ganzen Tag in der Wohnküche der Erdgeschosswohnung. Eine Plastikfolie vor dem Durchgang zum Wohnbereich soll den schlimmsten Baustaub fernhalten. Um uns herum hören wir den ganzen Tag Geschrei, Getöse und Gehämmer. Vor ein paar Stunden ist der Strom ausgefallen und es beginnt jetzt ziemlich kalt zu werden. Abends ziehen wir über eine mit Staub und Schutt bedeckte Treppe nach oben, um uns im zukünftigen Wohnzimmer vor dem Fernseher abzulenken. Auch das Wohnzimmer ist durch Plastikfolie von der Küche sowie vom Schlaf- und Arbeitszimmer abgetrennt. In den Wänden dieser drei Räume wurde vor Wochen ein Loch gehackt, wo später Terrassentüren und ein Fenster eingebaut werden sollen. Jetzt ziehen Wind und Kälte hindurch. Erschöpft und benommen vom nächsten unruhigen Tag starren wir schweigend vor uns hin. Was auf dem Fernseher erscheint, dringt kaum zu uns durch.

WAS HABEN WIR UNS NUR ANGETAN?

Non ci sono problemi¹

Mein rechtes Bein stand noch auf dem Boden, als das Auto des Maklers bereits losfuhr. Nur durch schnelles Zurückziehen meines Beines und Schließen der Tür konnte ich einen Unfall vermeiden. Der Makler hatte es eilig! Wir besichtigten zwei Häuser in der Oltrepò Pavese, auf der anderen Seite des großen Flusses Po, der quer durch Norditalien verläuft. Ich saß auf dem Beifahrersitz und der Makler plapperte in schnellem Italienisch ununterbrochen. Ich verstand nur einen Teil dessen, was er sagte, auch weil ich durch den Verkehr abgelenkt wurde, den wir auf italienische Art durchkreuzten.

Seit einigen Wochen lebten wir im ruhigen, historischen Universitätsstädtchen Pavia. Ich würde in den kommenden sechs Monaten mein Masterstudium in mittelalterlicher Kultur fortsetzen und mein Ehemann Nico würde dort eine wohlverdiente Auszeit genießen. Er würde also staubsaugen, einkaufen und kochen, während ich in längst

¹ Wortschatz am Ende des Buches.

vergangene Zeiten eintauchte. Aber heimlich gab es noch einen anderen, kaum ausgesprochenen Wunsch: Würden wir nicht ..., wenn wir uns jetzt einfach vorstellen würden ... stell dich mal vor, dass ...?

Und jetzt, so kurz nach Beginn unseres Aufenthalts in Pavia, besichtigten wir bereits ein paar Häuser! Um endgültig hierherzuziehen! Und um ein Bed-and-Breakfast zu eröffnen. Kurz nach unserem Umzug nach Pavia hatten wir das Weinanbaugebiet Oltrepò Pavese entdeckt, eine Region, die etwa eine halbe Stunde südlich von Pavia liegt. Wir waren sofort verliebt. Was für eine schöne Gegend! Und so war unser geheimer Wunsch noch stärker geworden: Wenn wir doch nur ein geeignetes Haus hier finden könnten, oben auf einem Hügel mit Panoramablick! In einem der vielen kostenlosen Prospekte der Immobilienagenturen hatten unsere gierigen Augen schnell ein Haus entdeckt, das allen unseren Anforderungen zu entsprechen schien. Und zu diesem Haus waren wir jetzt unterwegs mit einem Makler, der vor allem in glatten Reden und "sportlichem" Autofahren ausgebildet zu sein schien.

Sobald wir südlich von Pavia waren, wurde es ruhiger auf der Straße, sodass ich das Italienisch von Olita, unserem Makler, besser verstehen konnte. Er sprach vor allem über sein Fachwissen und dem guten Zustand der Häuser, die wir besichtigen würden. Was uns nicht gefiel, konnte einfach und ohne zusätzliche Kosten behoben werden, sagte er.

Das hatte er bereits mit den Verkäufern vereinbart. "*Non ci sono problemi*", rief er begeistert. Wenn uns die Farbe des Hauses nicht gefallen sollte, könne es noch vor der Übergabe in jeder beliebigen Farbe, sogar in einem knalligen Lila übermalt werden, behauptete Olita. "*Non ci sono problemi!*" Und die Gärten, die durch monatelange (oder jahrelange?) Vernachlässigung zu Urwäldern geworden waren, würden speziell für uns "erschlossen".

Die Landschaft, die wir südlich von Pavia sahen, war bisher flach, mit Reisfeldern (für den berühmten italienischen Risotto), Feldern und Pappelplantagen, wohin das Auge reichte. Entlang der Landstraße passierten wir viele Siedlungen, eine ununterbrochene Abfolge von Häusern und Fabrikgebäuden aller Arten und Größen. Wir fuhren mit voller Geschwindigkeit durch Dörfer mit Geschäften, Restaurants und Bars. Olita ignorierte stoisch die weißen Schilder, die elektronische Geschwindigkeitskontrollen in Aussicht stellten. Zahlte sein Arbeitgeber die Strafen? Oder würden wir indirekt dafür aufkommen?

Wir wussten bereits, dass wir Olita eine Provision schuldeten, wenn wir über ihn ein Haus kaufen würden. Wir hatten uns in den Niederlanden gut auf alle Katastrophen vorbereitet, die angehende Käufer eines Hauses in Italien bevorstehen könnten. Wir mussten aufpassen! Unbewusst meiner Arglist fuhr Olita mit voller Geschwindigkeit weiter. An

verschiedenen Stellen am Straßenrand standen Denkmäler, die von Angehörigen errichtet worden waren, um ihren geliebten, tragisch verunglückten Straßenpiraten zu gedenken. Olita schien offenbar keine Angst davor zu haben, auch so zu enden, denn er überholte langsam fahrende Vordermänner rücksichtslos, ob durchgezogene Linie oder nicht. Später, als wir bereits seit ein paar Monaten in der Oltrepò wohnten, entdeckten wir sogar in der Nähe eine *santuario*, eine Gedenkkapelle für die vielen Verkehrsunfallopfer, die hier offensichtlich zu beklagen waren. Das sprichwörtlich rücksichtslose Fahrverhalten des Italieners beruhte vielleicht scheinbar auf Wahrheit. Olita tat jedenfalls sein Bestes, um dieses Klischeebild zu bestätigen. Ab und zu kamen uns zwei entgegenkommende Fahrzeuge gleichzeitig entgegen, aber zum Glück passten hier leicht drei Autos auf die zweispurige Straße. *Non ci sono problemi.*

Wir erreichten die *Ponte della Becca*, die ein Kilometer lange Eisenbrücke aus dem Jahr 1912, die den Zusammenfluss des Po und des Ticino überquert. Auf der anderen Seite begann die Oltrepò, zuerst flach, aber bald hügelig. Dort in der Ferne sollte das Haus unserer Träume liegen. Wir sahen die ersten Weinberge auftauchen. Auf einer Anhöhe der Hügel stand der Turm einer markanten Burg und wir fragten unseren regionalen Experten namens Olita: "Welche Burg ist das?" Er wusste es nicht. Aber "*Non*

ci sono problemi", er würde es herausfinden und es uns wissen lassen, sagte er. Vielleicht würde unser Haus doch nicht lila sein ...

Es wurde schnell klar, warum Olita es eilig hatte: Er kannte den Weg nicht und fuhr kreuz und quer durch die Hügel auf der Suche nach Orientierungspunkten. Gegen alle Erwartungen fanden wir das ausgewählte Haus, das sich als nicht so geeignet herausstellte, wie wir dachten, egal in welcher Farbe es auch gestrichen werden würde. Auf der einen Seite lag es an einem Abhang, auf der anderen Seite blockierte eine hässliche Scheune die Aussicht. Der Garten war winzig. Schade. Zum Glück hatten wir aufgrund des günstigen Preises von Olitas Agentur ein zweites Haus ausgewählt. Auf dem Foto in der Anzeige sah dieses Haus nicht attraktiv aus: ein grauer Betonblock ohne jeglichen Charme. Aber wir waren sowieso in der Nähe.

Der zweite Teil der Rätseltour brachte uns unter viel Fluchen und Gemurmel von Olita zum günstigeren Haus. Die Außenseite versprach auch in Wirklichkeit nicht viel Gutes, da würde keine Farbe des Regenbogens etwas ändern können. Aber das Innere! Das Haus bestand aus zwei Wohnungen, jeweils hundert Quadratmeter groß. Die untere Wohnung war innen komplett modernisiert und hatte neue Fliesen, war überall mit Zentralheizung ausgestattet, hatte eine vollständige Küche, einen Sitzbereich mit Sofas und ein fertiges modernes

Badezimmer. Die Wohnung war bis auf den Anschluss an Gas und Strom sofort bewohnbar. Wir waren begeistert.

Nach der Besichtigung dieser ersten Wohnung führte uns Olita zur Wohnung im ersten Stock und öffnete die Fensterläden des Schlafzimmers auf der Talseite. Ein sagenhafter Ausblick auf sanfte Hügel und impressionistisch gefärbte Weinberge entfaltete sich vor unseren Augen. In der Ferne sahen wir das charakteristische, aber bisher unbekannte Schloss. Und weiter weg lag noch ein Schloss. Und noch eins dort. Wir waren begeistert. *Non ci sono problemi!* Darüber waren wir uns jetzt für eine Weile absolut sicher.

Via Moruzzi

Unser Ausgangspunkt bei der Suche nach einer Unterkunft war die Wohnung von Giorgio und Franco in Pavia, die wir mit etwas Glück gefunden hatten. Im Sommer 2007 kamen wir für eine Woche nach Pavia, um eine Wohnung für meinen halbjährlichen Studienaufenthalt und Nicos Sabbatjahr zu finden. Diese Woche schien zunächst eine totale Enttäuschung zu sein, da die von uns im Internet aus den Niederlanden gefundenen geeigneten Unterkünfte eine nach der anderen abgesagt wurden. Wir konnten eine von uns ausgewählte Wohnung besichtigen, aber es war noch nicht sicher, ob die aktuellen Mieter tatsächlich ausziehen würden. Wir fragten uns verärgert, warum der Besitzer uns das nicht früher gesagt hatte. Was war der Sinn, eine Wohnung zu besichtigen, die (noch) nicht verfügbar war? Hat der Mieter Angst vor unserer Enttäuschung gehabt und deshalb den Termin aufrechterhalten? Aber jetzt waren wir noch enttäuschter! Italienische Bräuche, dachten wir empört über solch ein seltsames Vorgehen.

Wir mussten hoffen, dass uns die letzte ausgewählte Wohnung gefiel und noch verfügbar sein würde. Obwohl wir für diese Wohnung erst am Abend einen Termin hatten, gingen wir vorher schon

einmal hin, um die Umgebung bei Tageslicht zu sehen. Wir sahen auf der Übersicht der Namensschilder und Hausnummern, dass das Namensschild dieser Wohnung leer war. Die Wohnung war offensichtlich nicht vermietet: Das bot zumindest eine hoffnungsvolle Perspektive! Abends kehrten wir also voller Zuversicht zurück und klingelten. Aber was sahen wir dort? Zu unserer Bestürzung stand jetzt plötzlich ein Name bei der Nummer der Wohnung! Das konnte nur eines bedeuten, stellten wir mit schmerzhaftem Herzen fest: Die Wohnung war inzwischen vermietet. Aber würden die Vermieter uns umsonst kommen lassen? Hatten wir tagsüber richtig hingeschaut? War das nicht einfach der Name des vorherigen Mieters? Wir hofften auf das Beste und klingelten.

Das Zugangstor klickte auf und voller Zweifel traten wir ein. An der Wohnung öffnete uns ein junges Paar, das so tat, als wäre nichts gewesen. Wir bekamen eine komplette Besichtigung der Wohnung mit all ihren Vor- und Nachteilen begleitet von allerlei Erläuterungen. Es stellte sich heraus, dass es sich um eine ziemlich karge, modern eingerichtete und nicht allzu geräumige Wohnung handelte, aber da wir keine Alternative mehr hatten, sagten wir dem Paar nach der Besichtigung, dass wir sie mieten wollten. "Tja" reagierte das Mädchen dann sehr schüchtern, "es gibt da ein kleines Problem". Die Wohnung war also bereits vermietet. Wir brachen nach dieser

fatalen Mitteilung zusammen, denn was sollten wir jetzt tun? In der restlichen Woche, die wir für unsere Suche eingeplant hatten, würden wir keine andere Unterkunft mehr finden können. Das Mädchen sah unsere Verzweiflung und war sehr besorgt darüber. Plötzlich erinnerte sie sich daran, dass ein Freund von ihr über eine möblierte Wohnung verfügte, die er vielleicht vermieten würde. "Ja, ja, wir sind sehr interessiert", riefen wir beide aus, als das Mädchen uns diesen letzten Strohalm zuwarf. Daraufhin rief sie diesen Freund Giorgio an und verabredete sich mit ihm, dass er uns am Bahnhof von Pavia abholen und uns zu seiner Wohnung in der *Via Moruzzi* führen würde.

Am Bahnhof sahen wir keinen Italiener, der offensichtlich nach Leuten suchte, mit denen er einen Termin hatte. Also warteten wir einfach am Eingang. Es dauerte nicht lange, da klingelte mein Handy. "*Sono qui*, ich bin hier", hörte ich eine Stimme sagen und sah gleichzeitig jemanden auf uns zukommen: Das musste Giorgio sein. Er hatte uns aus der Ferne beobachtet, um zu beurteilen, ob wir *persone serie*, ernsthafte Menschen waren. Zum Glück entschied er, dass wir es waren, und wir fuhren schnell hinter ihm her zu der Wohnung, die uns aus der Patsche helfen sollte. Zu unserer großen Erleichterung war die Wohnung seiner Eltern (denn das war sie), die schönste der Wohnungen, die wir gesehen hatten. Unsere Suche war trotz unserer sorgfältigen

Vorbereitung letztendlich nur erfolgreich dank des Improvisationstalents eines Italieners, der jemanden kannte, der ... War das der Vorgeschmack auf das, was uns in Italien noch erwarten würde?

Vista sui tetti di Pavia

Mit ihrer großen Sonnenbrille (dunkle runde Gläser, dicke Plastikumrandung), die sie gerade aus ihrer Tasche gezogen hatte, um ihre Augen vor dem grellen italienischen Sonnenschein zu schützen, erinnerte sie ein wenig an la Loren in ihren guten Tagen: la Nagel, die Forscherin auf dem Gebiet der mittelalterlichen Astrologie, mit der ich an der Universität von Pavia zusammenarbeiten würde. Ihre glatten, tiefschwarz gefärbten Haare verstärkten die Illusion: Das muss früher etwas gewesen sein, von Oh-la-la und so weiter. Aber die Treppen des alten Universitätsgebäudes forderten inzwischen ihr letztes bisschen Atem. Und die so charakteristischen Kopfsteinpflasterstraßen von Pavia vermied sie so viel wie möglich: Dafür waren ihre modischen Schuhe und müden Füße nicht geeignet.

Sie lebte in Mailand wie fast alle anderen Mitarbeiterinnen der Fakultät und sie kam jeden Tag mit dem Zug nach Pavia. Mit dem Auto war es zu gefährlich, denn im Herbst ist die Po-Ebene oft von hartnäckigem und tagelangem dichtem Nebel umhüllt. Die Abteilung für mittelalterliche Philosophie wurde von *Professoressa* Crisciani geleitet und bestand aus fünf Forscherinnen. Ich hatte die *Professoressa* vor ein paar Monaten davon überzeugt,

dass ihre Forschungsgruppe für mein Praktikum besonders geeignet wäre. Als ich die Gruppe letzten Sommer zum ersten Mal besuchte, war die Überraschung groß, denn sie dachten, dass dieser Praktikant auch eine Frau sei. Dass ich auf einem mitgeschickten Profelfoto deutlich kahl war und einen Bart trug, war offensichtlich kein überzeugender Beweis für meine Männlichkeit. In der mittelalterlichen Philosophie galten offenbar andere Argumente!

Die Begrüßung war dennoch herzlich und meine Ankunft wurde mit einem Mittagessen in einem der namhaften Restaurants im Zentrum von Pavia gefeiert, der *Osteria alle Carceri*, das Bistro der Kerker sozusagen. Mm, was bedeutete dieser Name für meinen Aufenthalt? Auf Anraten von *Dottoressa* Nagel nahm ich einen *Risotto bianco*, der superlecker sein sollte. Aber für meinen Geschmack war der Risotto, Reis mit Butter und Käse ohne weitere Zutaten, sehr einfach und eigentlich geschmacklos. Auf die unerwartete Frage, wie es schmeckte, antwortete ich natürlich *buono*, denn ich wollte die Mittelalterlichen nicht gegen mich aufbringen. Zum Glück würde Giorgio mir später unaufgefordert verbieten, gerade dieses Restaurant zu besuchen, als einen Ort mit zu vielen Ansprüchen!

Nach dem Mittagessen verließ *Professoressa* Crisciani schnell den Ort. Nicht zur Universität, sondern nach Hause, um eine kranke alte Tante zu

pflegen, die einen Schlaganfall erlitten hatte. Meine *Professoressa* bedauerte es, dass sie sich schon wieder von mir verabschieden musste, aber wir würden uns in den kommenden Monaten sicher noch oft sehen. La Nagel würde mich jetzt weiter durch die jahrhundertealte Universität führen. So besuchte ich mit meiner Begleiterin die Universitätsgebäude, den Anatomiesaal und die Bibliothek. Irgendwann kam das Gespräch darauf, welche Unterkunft in Pavia für meinen sechsmonatigen Aufenthalt am besten geeignet wäre. Meine Dozentin hatte keine Ahnung, wie viel Mühe es uns in den letzten Tagen gekostet hatte, überhaupt eine Unterkunft zu finden, und gab mir gut gemeinten Rat: "*Dovreste prendere un appartamento con la vista sui tetti di Pavia!* Ihr solltet eine Wohnung mit Blick über die Dächer von Pavia nehmen!"

Persone serie

Das war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte! Giorgio wurde wütend über den scherzhaften Kommentar seines Bruders Franco: "*Siete quasi clandestini!* Ihr seid eine Art Illegale!" Wie konnte er so etwas sagen? Wie konnte er so *maleducato*, unhöflich, zu solch angesehenen Personen wie uns in Giorgios Augen sein. *Persone serie, persone brave*. Indem Giorgio Letzteres betonte, bekamen wir den Eindruck, dass er dachte, solche Personen würde man in Italien nicht oft antreffen. Gibt es in Italien zu viele Personen, die nicht ernst genommen werden können und Versprechungen machen, die sie dann nicht einhalten? Das würden wir sicher noch herausfinden. Glücklicherweise gehörten wir laut Giorgio nicht in diese Kategorie.

Obwohl sie Brüder waren, waren Giorgio und Franco völlig unterschiedliche Personen. Giorgio war kurz und gedrungen wie ein Rugby-Spieler, hatte widerspenstiges, lockiges, dunkles Haar, trug einen Bart und eine Brille. Alles, was er tat oder sagte, schien wohlüberlegt zu sein; sein Blick war immer nach innen gerichtet. Franco hingegen war lang und schlank, kahl und trug weder Bart noch Brille (Letzteres aus einem bestimmten Grund, wie wir später erfuhren). Außerdem war Franco nervös und

impulsiv: Er sagte direkt, was er dachte, und sah dich dabei herausfordernd an, als ob er auf eine Reaktion wartete. Die Brüder schienen jeweils eine andere Facette des "Italieners" zu repräsentieren: Franco den jovialen, sorglosen, fröhlichen, nicht-seriösen Italiener, den sprichwörtlichen Italiener, den sich jeder Ausländer vorstellt; Giorgio hingegen den besorgten, pessimistischen und etwas depressiven Italiener, den man hier auch oft trifft. Nicht umsonst gibt mancher Italiener auf die Frage, wie es ihm geht, nicht die Antwort "*bene*, gut", sondern "*non c'è male*, nicht schlecht, es geht so." Franco begrüßte dich jedoch immer mit einem ohrenbetäubenden "*Tutto bene?*" Eine rhetorische Frage, denn er wiederholte sie immer wieder, wenn du einen Moment lang schwiegst: "*Tutto bene?*" Er hörte jedoch nicht wirklich zu. Mit Giorgio gerietst du jedoch schnell in ein tiefgründiges und ernsthaftes Gespräch über die Mängel Italiens und seiner Bewohner sowie über die eigene Hoffnungslosigkeit. Italien hat offensichtlich zwei völlig unterschiedliche Charakterzüge. Ist Italien vielleicht manisch-depressiv?

Zwischen diesen gegensätzlichen Brüdern entstand ein Streitgespräch, das (in unseren Ohren) zu einem heftigen Streit zu eskalieren drohte. Wir verstanden jedoch nur wenig davon und fingen nur die Worte "Schengen (Aussprache: 'sjenghèn')" und "*Sei pazzo! Du bist verrückt!*" auf. Streit? Ach, nun ja, es war einfach die übliche Art der Ausdrucksweise,

die zum italienischen Temperament passt. Ein typischer Fall von viel Lärm um nichts. Nachdem der Wortwechsel beendet war, fuhr Giorgio brummend mit der komplizierten und umfangreichen Papierarbeit fort, die er gemäß dem Anti-Terrorismus-Gesetz ausfüllen musste. Wir hatten seine Wohnung als ausländische, vorübergehende Bewohner gemietet und die italienische Regierung wollte alles darüber wissen.

Die Wohnung von Giorgio und Franco gehört zu einem sogenannten *condominio*, einem Apartmentkomplex. Diese findet man heutzutage überall am Rande kleiner Städte und in Städten in Norditalien: Gebäude mit drei oder vier Stockwerken, umgeben von einem Garten, mit Parkplatz und umzäunt. Das Zugangstor, mit dem das Gelände um ein *condominio* abgeschlossen ist (Sicherheit geht vor!), ist kein gewöhnliches Tor, sondern ein *cancello a telecomando*, ein Tor mit Fernbedienung! Und es ist mit einem Warnlicht ausgestattet, denn ein Haus oder *condominio* ohne ein solches Tor und ohne orange-farbenes Warnlicht wäre wie ein König ohne Krone. Man ist erst wirklich im Leben angekommen, wenn man ein Haus beziehen kann, mit einem automatischen, ferngesteuerten Tor mit Warnlicht. Es sollte auch Warnschilder geben, um zu verhindern, dass Kinder beim Öffnen des Tores versehentlich zwischen Wand und Tor eingeklemmt werden und zu Pommes gequetscht werden. Sicherheit geht vor.

Die Wohnungen im *condominio* von Giorgio und Franco waren über eine gemeinsame Halle erreichbar. Es gab keinen Flur. Das Untergeschoss bestand aus Boxen und Garagen. Für die Verwaltung des *condominio* gab es den unvermeidlichen Verband der Eigentümer, der mit Argusaugen wachte (Sicherheit geht vor) und für Sauberkeit, Ruhe und Ordnung sorgte. Das *condominio* lag in der *Via Moruzzi*, westlich des Zentrums und des Bahnhofs von Pavia. Es gab einen schönen Garten rundherum und ausreichend Parkplätze, die pro Wohnung unter einem Carport reserviert waren. Die blitzsaubere Halle war mit glänzendem Naturstein ausgekleidet und es gab einen Aufzug. Und natürlich erhielten auch wir die Verantwortung für eine echte Fernbedienung für das Tor, das selbstverständlich mit einem schönen Warnlicht ausgestattet war. Dafür mussten wir jedoch von jedem Verdacht auf terroristische Neigungen befreit sein. Giorgio bemühte sich, um das für uns zu regeln, aber der bürokratische Papierberg kostete ihn noch einige Mühe.

Während Giorgio konzentriert damit beschäftigt war, die Anweisungen zu entschlüsseln, unterhielt sich Franco unbeeindruckt von der vorherigen Auseinandersetzung mit seinem jüngeren Bruder. Sie sprachen über Lesebrillen und die Gefahr von Multifokalgläsern, zum Beispiel. Franco hatte Geschichten von Menschen gehört, die aufgrund

dieser Gläser die Treppe hinuntergefallen waren, weil sie die Stufen nicht gut erkennen konnten. "Lebensgefährlich!", behauptete er. Er selbst trug keine solchen Gläser und noch besser, er trug überhaupt keine Brille, obwohl er kurzsichtig war. Die Jahreszahl auf unserer Flasche Bols Gin, 1875, las er darum als 1575. Wie die meisten Italiener war auch Franco besessen von Gefahren und Gesundheit. Das hatten wir bereits bemerkt, als er uns die Nachbarschaft zeigte, kurz nachdem wir in die Wohnung eingezogen waren. Er wies uns auf das Krankenhaus, die Apotheke und das rote und grüne Kreuz hin, die alle in unserer Gegend waren. Es schien, als wollte er sagen, dass uns als Gästen nichts passieren könne.

So lebten wir nun schon seit einigen Wochen in Giorgio und Francos Wohnung, die uns an diesem Abend vor jeder möglichen Terrorismusanlage schützten. Darauf stießen wir mit einem echten niederländischen Genever von Bols aus dem Jahr 1875 an.

La perizia

"Die Decke ist zweieinhalb Meter hoch, das sieht man sofort", sagte Olita, der Makler, selbstbewusst. "Nein, sie ist zwei Meter siebzig", war die unerschütterliche Reaktion von Luigi Buttini, dem von uns beauftragten *geometra*. Ein *geometra* ist ein typisch italienischer Experte, der alles vereint, von Bauingenieurwesen bis hin zu Genehmigungsexperte. Er ist praktisch unverzichtbar beim Kauf und bei der Bewertung eines Hauses. Wir hatten Buttini beauftragt, das von uns begehrte Haus in Oltrepò zu begutachten. Wir hatten uns bereits in dieses Haus verliebt, aber wir wollten vermeiden, dass wir am Ende einen Fehlkauf tätigten. Wir waren bei der ersten Besichtigung davon überzeugt worden, dass wir Makler Olita in dieser Hinsicht nicht vertrauen konnten.

"Zwei Meter fünfzig" reagierte Olita gereizt und kurz auf Buttinis Korrektur. "Wir messen nach", schloss Buttini und war sich seiner Sache sicher und ausgestattet mit allem, um alles zu messen, was es zu messen gab. Das Ergebnis dieses Wettbewerbs zwischen den beiden männlichen Männern war, dass die Höhe zwei Meter fünfundsiebzig war, sodass unser *geometra* gewann. Wir lachten uns ins Fäustchen. Die beiden Männer hatten eine Weile um alles und nichts konkurriert, wobei Olita Buttini

ständig hinterherrannte, um zu sehen, ob er ihn auf einen Fehler ertappen konnte.

Buttini überprüfte alles: stimmten die Abmessungen mit dem Kataster überein, war illegal gebaut oder angebaut worden, stimmte die Größe des Grundstücks? "*È tutto in ordine, non ci sono problemi*", rief Olita zu jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, als ob er uns dafür verantwortlich machen würde, dass wir einen echten Experten angeheuert hatten, um ihn zu kontrollieren. Aber wir hatten uns gut vorbereitet und alle Horrorgeschichten über den Hauskauf in Italien in unseren Ohren gespeichert, also konnte Olita sich denken, was er wollte. Es gab sogar schon eine Angelegenheit, bei der etwas nicht in Ordnung zu sein schien: Das Stück Land, das Olitas Anzeige uns versprochen hatte, war stolze zweieinhalbtausend Quadratmeter groß. Bei unserem ersten Besuch des Hauses hatte er uns bis zum Ende des Backstein-Gebäudes, des *rustico* gezeigt, wo seiner Meinung nach das Gelände endete.

Nach der Besichtigung mitten in der Nacht, als ich vor Aufregung darüber wach wurde, dass wir unser Traumhaus gefunden hatten, kam ich plötzlich zu dem Schluss, dass das nicht stimmen konnte. Ich fand, dass die Menge an Land die zum Haus gehörte, eigentlich zu klein war (wo sollte der Pool hinkommen?). Das könnte ein Grund sein den Kauf doch noch abzusagen. Aber warte mal, dachte ich damals: Das Haus selbst maß elf mal elf Meter, das

waren 121 Quadratmeter. Auf dem gesamten Grundstück sollte das Haus also zwanzigmal passen. Aber das konnte nie auf dem Stück Land sein, das Olita gezeigt hatte. Jetzt, mit unserem Vermessungsingenieur zur Hand, sollte es klar werden. Buttini stapfte mit seinem gedrunghenen Körper durch das hoch aufschießende (von Olita noch zu jäten?) Unkraut, stolpernd über die Reste von Dachziegeln, die von den letzten Dachdeckern wahllos abgelegt worden waren. Olita stolperte wie ein aufgeregtes Hähnchen hinterher. Keuchend rief er noch einmal, dass das Gelände hinter dem *rustico* nicht zum Haus gehörte und man dort nicht einfach herumlaufen konnte: Es war Privatbesitz! Etwas panisch rief Olita den Hauseigentümer an, um dies bestätigt zu bekommen. Aber der stand an der Vorderseite des Hauses und hörte ihn nicht. Buttini stapfte weiter über illegalen Boden. Oder doch nicht? Nein, denn seine Schlussfolgerung war, dass das Stück Land bis zur Mauer des nächsten Hauses durchlief. Die Papiere des Katasters bestätigten das. Das war zwei zu null für unseren Vermessungsingenieur!

Olita wurde immer wütender, obwohl er bei unserer Ankunft schon mürrisch war. "Ihr seid zu spät", rief er verärgert. "Nein, die Verabredung war um halb zehn", rief ich. "Neun Uhr!" beharrte Olita. Die Besitzer hatten auch eine halbe Stunde warten müssen. "*È tutta colpa sua*", sagte die Hausherrin

lächelnd zu mir. "Es ist alles seine Schuld." Es war offensichtlich, dass ihre Beziehung zu Olita auch nicht gut war. Das konnte zu unserem Vorteil sein. Ich fragte die Besitzerin, ob es derzeit noch andere Interessenten gab. "Es gibt schon Interesse", sagte sie, aber es klang nicht überzeugend.

Olita rief uns schon nach ein paar Tagen aggressiv an und fragte, warum wir ihm noch nicht mitgeteilt hatten, ob wir das Haus kaufen wollten. Alles war in Ordnung, wir mussten nur eine Anzahlung leisten und einen vorläufigen Kaufvertrag unterschreiben. Aber das sahen wir anders, gut vorbereitet, wie wir waren, und machten ihm das klar: "Zuerst machen wir eine *perizia*, eine Vor-Ort-Kontrolle, und überprüfen alle Papiere: Kataster, Eigentumsurkunde, fällige Schulden und dergleichen; danach sehen wir weiter." "Muss übrigens überprüft werden, ob die Nachbarn das landwirtschaftliche Land nicht kaufen wollen?" fragten wir unseren Experten. Nachbarn haben nämlich nach dem Gesetz das Vorkaufsrecht für benachbartes landwirtschaftliches Land, wenn es auf den Markt kommt. "*No, no, non ci sono problemi*", rief Olita sofort, aber er fragte es trotzdem bei einem Kollegen nach: und wir hatten Recht.

Nach einer oder zwei Stunden kam Buttini zu dem Schluss, dass es gut aussah, ja, dass ein so großes Haus für den verlangten Preis ein Schnäppchen war. Jetzt mussten wir nur noch zum Rathaus von

Montecalvo, um mögliche Probleme mit Bauplänen auszuräumen, und dann konnten wir sicher ein erstes Angebot für das Haus abgeben. Wir spürten, wie die Spannung stieg. Könnte noch etwas schiefgehen?

Software potente

Das Telefon in unserer Wohnung in Pavia klingelte. Es war Giorgio, der sehr schüchtern klang. Er hatte zuerst gezögert, ob er anrufen sollte, aber es ging nicht anders, denn es gab ein Problem. Trotzdem fand er es so lästig, darüber zu sprechen, dass er zuerst darüber nachgedacht hatte, es sein zu lassen. Schließlich hatte er jedoch beschlossen, dass es besser wäre, uns anzurufen, aber jetzt zögerte er wieder. "Worum geht es denn?", fragten wir auf Holländisch, direkt und ohne Rücksicht auf die italienische Schüchternheit. Nun, er hatte das Geld für die erste Miete, die wir gezahlt hatten, gezahlt und es fehlten hundert Euro. Wir fanden es lustig, dass der schüchterne Italiener so zögerte und sich in alle Richtungen wand, um nicht unhöflich zu sein, und deshalb fast hundert Euro verlieren würde. Wir luden ihn ein, zu uns zu kommen, dann würden wir den fehlenden Betrag sofort bezahlen. "Nein, nein, es kann warten, das ist kein Problem", begann er wieder auszuweichen. Aber wir bestanden darauf, jetzt zu bezahlen, um Monate des Herumschiebens und Taktierens zu vermeiden.

Giorgio kam zusammen mit seinem Bruder Franco und hatte beschlossen, gleichzeitig den Internetanschluss zu regeln. Wir hatten bereits einen

Telefon- und ADSL-Anschluss und unser Laptop stand bereit. Was nur noch fehlte, war die Software von *Alice*, dem Internetanbieter der italienischen Telefongesellschaft, *Telecom Italia*. Dieses staatliche Unternehmen ist nicht für seine benutzerfreundliche Software bekannt, sondern für die zahlreichen bürokratischen Schreckensgeschichten, die von den Opfern in vielen Bars erzählt werden. Das erste Problem betraf in unserem Fall jedoch nicht die Software, sondern die Verkabelung: Wir brauchten ein Verlängerungskabel für den Strom. Für die Installation konnten wir improvisieren, aber es musste auch eine dauerhafte Lösung gefunden werden. "*Ce l'ho a casa*", sagte Franco. "Ich habe zu Hause noch eins liegen." Aber seine weisen Worte wurden nicht gehört. Ich war nämlich mit Giorgio bereits ganz vertieft in die Software von *Alice* und hörte nichts mehr. Wir hatten schnell das Gefühl, in *Alices* Wunderland gelandet zu sein. Es war so unübersichtlich! Franco sagte noch einmal, dass er ein Verlängerungskabel hatte und es holen konnte. Aber er bekam wieder keine Antwort.

"*Per continuare si deve installare il nostro software potente*", kündigte *Alice* fröhlich an. "Sie müssen jetzt unsere leistungsstarke Software installieren." Ich schaute Giorgio mit zweifelndem Blick an. Er verstand mich sofort und sagte ironisch: "Na? Willst du diese potente Software von Telecom auf deinem PC haben?" "Gerade das Wort *potente*

macht mir Angst", grinste ich. Aber wir hatten keine Wahl und mit geschlossenen Augen drückte ich auf die Schaltfläche "*Installazione*". Zu unserer Überraschung funktionierte alles reibungslos und die Software wurde installiert. Franco hatte inzwischen noch zweimal gesagt, dass er eine Verlängerungsschnur hatte und sie holen könnte. Er lief ungeduldig hin und her durch den Raum. "Was ist los?", fragte Giorgio. "Ich kann das Verlängerungskabel holen, gib mir deine Autoschlüssel und ich bin sofort zurück", antwortete Franco kurz angebunden. Und so geschah es.

Franco blieb über eine Stunde weg. Da er Giorgios Auto benutzte, konnte dieser nun nicht nach Hause fahren. Also entschieden wir uns für einen Drink, wieder einmal einen von Bols, einen echten holländischen *grappa*. "Nein, nein, nur ein kleiner Schluck", sagte Giorgio. Aber während wir auf das Verlängerungskabel warteten, wurden es verschiedene Schlucke. Schließlich hörten wir Franco das Auto parken. Unten knallte die Tür der Eingangshalle. Er kam wütend herein und war außer sich, weil er das Kabel nicht finden konnte. Er hatte seine ganze Werkstatt durchsucht, denn das Kabel musste einfach da sein. Vor ein paar Tagen hatte er es noch in den Händen gehalten. "Und jetzt ist es nicht mehr zu finden, *porca miseria!*" Wir trösteten ihn mit einem Glas dieses besonderen holländischen *grappas*.

Uns konnte nichts mehr passieren: Unsere Software war potent!

Frazione Crocetta

Wir saßen im Wartezimmer des Arztes. Ein Wartezimmer wie jedes andere, mit wackeligen Stühlen, vertrockneten Zimmerpflanzen und Stapeln veralteter Wochenzeitschriften aus der Kategorie Klatsch und Tratsch, die man zu Hause nicht lesen würde, aber bei solchen Gelegenheiten gedankenlos durchblättert, um sich abzulenken. Und in diesem Fall kannten wir die meisten "Berühmtheiten" (Berühmte Italiener, BI'er) nicht einmal. Dennoch war es interessant zu sehen, in welch kompromittierenden und aufregenden Situationen sie auch in Italien fotografiert wurden und welche leckeren Gerüchte über sie verbreitet wurden. Basierend auf den saftigen Geschichten in den *riviste* mussten wir feststellen, dass das Leben eines Prominenten überall auf der Welt gleich ist. An der Wand des Wartezimmers hingen Ankündigungen über die jährliche Grippeimpfung und andere Informationsmaterialien, wie zum Beispiel über die Mafia: Ein Fonds, das den Opfern der Mafia half, bat um die Hilfe der Anwesenden.

Es war Freitagnachmittag und wir waren die Einzigen im Wartezimmer, denn der Arzt hielt in Montecalvo Versiggia, einem Dorf mit sechshundert Einwohnern, nur dienstags und donnerstags

Sprechstunde ab. Wir kamen aber nicht aus körperlichen Gründen. Die Praxis des Hausarztes befand sich nämlich im Rathaus von Montecalvo und wir warteten nicht auf ihn, sondern auf den Besuch der *architetta* der Gemeinde, Roberta. Sie würde uns über Baugenehmigungen, Bebauungspläne und dergleichen informieren, im Zusammenhang mit unserem bevorstehenden Hauskauf in der *Frazione Spagna*. Unser Traumplan hing von ihrem Urteil ab, daher war es ein aufregender Besuch, genauso aufregend wie bei einem echten Arzt.

Das Rathaus befindet sich im "Zentrum" von Montecalvo Versiggia, in der *Frazione Crocetta*, das selbst nur ein kleines Dorf mit etwa zehn Einwohnern ist. Hier gibt es keine Hochhäuser oder moderne Architektur, nein, es gibt nur mehr oder weniger restaurierte Häuser mit mehr oder weniger vernachlässigten Gärten. Und schöne Ausblicke über die Hügel, bedeckt mit Weinbergen. Der Name *Crocetta* bedeutet kleines Kreuz oder Kreuzung, weil die *frazione* an einer dreifachen Kreuzung von Durchgangsstraßen liegt. Einst wurde dies als wichtiger Verkehrsknotenpunkt betrachtet und es gab früher ein Gasthof, wo sich jetzt das Restaurant *La Verde Sosta* befindet. Dort führt Köchin Grazia das Regiment zusammen mit Ehemann Giuseppe (für Freunde: Pino), der Ihnen gerne die Speisekarte vorspricht und Ihre Wahl stets mit einem lauten *buonissimo* seiner Bassstimme belohnt.

Nicht weit von der Kreuzung befinden sich die Kirche der Gemeinde, der Friedhof und das Schloss von Montecalvo Versiggia. Neuere Attraktionen sind der offizielle Aussichtspunkt (mit Bänken und einem Mosaik des Gemeindewappens: einem Glas *spumante*, perlender Wein), die Kapelle der Madonna der Weinlese und das Korkenziehermuseum, weltberühmt in Montecalvo und Umgebung. *Crocetta* ist nur eines der sechzig *frazioni*, die diese agrarische Gemeinde bilden. Die Namen der Ortsteile haben alle eine historische Herkunft (manchmal sind sie nach einem bestimmten Haus benannt) und ihre Aufzählung ergibt ein buntes Bild: *Bagarello, Borgogna, Bosco, Ca' Bella, Ca' Galeazzi, Ca' Grande, Ca' Michele, Ca' Nuova, Ca' Rossini, Canerone, Capoluogo, Carichetta, Carolo, Casa Bassani, Casa Chiesa, Casa Galotti, Casa Ponte, Casa Sartori, Casa Tessitori, Casa Torregiani, Casa Zambello, Casaleggio, Casella, Casone, Castello, Castelrotto, Cerchiara, Colcio, Colombara, Colombato, Costa, Costiolone, Croce, Croce Bianca, Crocetta, Crocioni, Fontanino Ninetta, Francia, Frenzo, Lanzone, Lardera, Marchisola, Michelazza, Moglialunga, Molino Nuovo, Mussolengo, Piane, Pianoni, Poggio, Poggiolo, Poggione, Pornenzo, Pratello, Remolato, Sasseo, Savoia, Schiavica, Spagna, Spinola, Stallarola, Tromba, Valazza, Valdonica, Versa, Versiggia*. Der Name *Spagna*, des Ortsteils, in dem unser Haus liegt, stammt von der Nationalität eines

Teils der napoleonischen Armee, der hier einmal zeitweise lagerte.

Wir mussten etwa 15 Minuten auf Roberta warten, die nur teilweise in dieser kleinen Gemeinde arbeitete und von einer anderen Gemeinde kam, wo sie dieselbe Funktion ausübte. Aber das Warten lohnte sich, denn unsere Architektin war sehr hilfsbereit und entschlossen. Akten wurden ausgegraben, Grundrisse wurden ausgefaltet und wenn ihr etwas unklar war, rief sie einfach eine Frage über den Flur zu einem Kollegen. Frage: "Dürfen diese Leute in einem Wohnhaus einfach ein B&B eröffnen oder nicht?" Antwort: "Ja, ja, dafür ist keine Genehmigung erforderlich." Oder: "Hast du die Grundrisse des Bebauungsplans? Mach bitte eine Kopie für diese Herren, machst Du?" Glücklicherweise gab es keine unüberwindbaren Hindernisse oder beunruhigenden Baupläne für Kernkraftwerke, Autobahnen, Müllverbrennungsanlagen oder Hochgeschwindigkeitszugstrecken. Sogar vor Erdbeben brauchten wir uns keine Sorgen zu machen: Gemäß den Provinzverordnungen endeten diese an der Grenze der Provinz Pavia. Es gab nämlich keine offiziellen Einrichtungen, die dies berücksichtigten.

Auf nach Italien!

Eine wilde Achterbahnfahrt der Auswanderung



Im Jahr 2014 berichtete Stef über seine Auswanderungserlebnisse in dem Buch *Italiaanse Toestanden - Leven en overleven in Italië*. Die positive Resonanz auf das Buch gab Stef den Anstoß, weiter über das alltägliche Leben in Italien zu schreiben. Im Juni 2023 ist die deutsche Übersetzung des ersten Buches, *Auf nach Italien - Eine wilde Achterbahnfahrt der Auswanderung*, erschienen! Lesen Sie alles über dieses Buch auf <https://stefsmulders.nl/Italien-Auswanderung-Buch-DUI.php>.

“Ich habe oft schmunzeln und lachen müssen und mich in vielem wiedererkannt.” **Stefan Ulrich, Italien-Experte und Autor von Bestsellern wie *Quattro Stagioni*, *Und wieder Azzurro* und mehr.**

Wortschatz

a norma - gemäß den Regeln
a offerta - freiwillig
a posto - in Ordnung
a voce - vorgelesen
acquedotto - Wasser-leitung
affare - Schnäppchen
agenzia immobiliare -
Immobilienmakler
aglio - Knoblauch
agriturismo - Bauernhofurlaub
all'improvviso - plötzlich
al dente - bissfest
alle urne - zur Wahlurne
amico - Freund
andata e ritorno - hin und
zurück
antennista -
Antenneninstallateur
antipasti - Vorspeisen
aperitivo - Aperitif
architetta - Architektin
argento - Silber
arte povera - Arte Povera
(Kunststil)
articolate - gegliedert
asse - Toilettensitz
assegno - Scheck
astemio - Abstinenzler
autista - Fahrer
autonomo - unabhängig
bagnato - durchnässt, nass
bagno alla turca - Hocktoilette

barista - Barkeeper
barrique - Eichenweinfass
bastardo - Bastard
bloccato - verschlossen,
abgeschlossen
borlotti - Bohne
bozza - Entwurf
brutto - hässlich
buffone - Spaßmacher
buongustaio - Feinschmecker
buonissimo - sehr lecker
cancello - Tor
cantina - Keller, Weingut
cantina sociale - Genossenschaft
canzone - Lied
caparra - Anzahlung
capo pigro - fauler Chef
capriolo - Rehkitz
casalinga - hausgemacht
cent'anni - Prost
chimica - chemischer Klebstoff
ciabatta - Pantoffel
cincin - Prost
cipolla - Zwiebel
cipollata - Zwiebelfest
clandestini - Illegale
codice fiscale - Steuernummer
cognome - Nachname
collaudo - italienische
Hauptuntersuchung (TÜV)
colonello - Oberst
colpa sua - seine Schuld

come mai - wie kommt es
comitato - Komitee
commercialista - Buchhalter
complimenti - Komplimente
compromesso - Vorvertrag
computo metrico -
 Kostenaufstellung
condominio - Wohnanlage
contatore - Zähler
conto corrente - Girokonto
contraddizione - Widerspruch
coppa - Schinkenstück
coppia di fatto - eingetragene
 Partnerschaft
copritetti - Dachdecker
così così - so lala
crostata - Gebäck, Tarte
cucinare - kochen
dentista - Zahnarzt
di fiducia - vertrauenswürdig
di una volta - wie früher
digestivo - Digestif
dilettanti - Amateure, Liebhaber
disegno - Entwurf
dizionario - Wörterbuch
dolci - Desserts
domani - morgen (nicht heute)
donazione - Spende
donne - Damen
dottorandi - Doktoranden
dottoressa - Ärztin
è lui - er ist es
è piccolo il mondo - die Welt ist
 klein

elettrodomestici -
 Haushaltsgeräte
elicottero - Hubschrauber
emozione - Emotion
enoteca - Weingeschäft
erbette - essbares Unkraut
espresso - Espresso
extracomunitari - Nicht-EU-
 Bürger
falegname - Tischler
fannullone - Faulenzer
fare bella figura - gut aussehen
farmacia - Apotheke
farmacista - Apotheker
fatta in casa - hausgemacht
frane - Erdrutsche
fratelli - Brüder
frazione - Weiler
frittata - Omelett
funghi porcini - Steinpilze
fuori - nicht bei Verstand
gabinetto alla turca -
 Hocktoilette
geometra - Bautechniker
ginocchio - Knie
giornalista - Journalist
gnocchi - Gnocchi
gnocco fritto - frittierte
 Teigbällchen
gommista - Reifenhändler
grande lavoro - Bauprojekt
grappa - Traubenschnaps
gru - Kran
idraulico - Klempner
il bagno - Toilette

il water - die Toilettenschüssel
immobiliare - Immobilien
impari - ungerade
importazione - Import
imposta di bollo - Stempelsteuer
in bollo - waagrecht
in collina - in den Hügeln
 gelegen
in omaggio - kostenlos
in ordine - in Ordnung
infortunato - Unfall
ingegnere - Ingenieur
interruzione - Unterbrechung
intonaco - Putz
isolante - Grundierung
laboratorio - Werkstatt
lavanderia - Waschsalon
luce - Strom
macchina - Auto
mafia - Mafia
mal di testa - Kopfschmerzen
maleducato - grob
malumore - misshütig
marmi - Marmorplatten
medico - Arzt
melanzana - Aubergine
meno male - zum Glück
meridionale - Südtaliener
meteo - Wetter
mi dica - sagen Sie es mir
moca - Espressoher
modulo - Formular
monosillabi - Einsilber
muratore - Maurer
nascosto - versteckt

nocino - Walnusslikör
nome - (Vor)name
non c'è male - es geht
non ci sono problemi - nichts los
non sei capace - du kannst es
 nicht
non sta bene - ist krank
non trasferibile - nicht
 übertragbar
nonna - Oma
notaio - Notar
occupato - besetzt
ora solare - Winterzeit
ora legale - Sommerzeit
orata - Dorade, Goldbrasse
orto - Gemüsegarten
orzo - Hafer(Kaffee)
padrini - Paten
padroni - Chefs
pagine gialle - Gelbe Seiten
palazzo - Herrenhaus
pancetta - Bauchspeck
passeggiata - Spaziergang
passione - Leidenschaft
pattini - Schlittschuhe
pavimento - Boden
pazzo - verrückt
pendenza - Steigung
pericoloso - gefährlich
perizia - technische
 Überprüfung
permaloso - leicht reizbar
permesso - erlaubt
persiane - Jalousien
persone brave - gute Leute

persone serie - ernsthafte Leute
piano piano - langsam
pico bello - einwandfrei
polenta - Maisbrei
ponte - Brücke, langes
 Wochenende
porca miseria - was für ein
 Elend
potente - kraftvoll
poverino - armes Wesen
pranzo - Mittagessen
prenotazione - Reservierung
prestito - Ausleihe
presto - schnell
prete - Priester
preventivo - Angebot
primi - erster Gang
la professoressa - Professorin
progetto - Projekt
pronto - bereit, sagen Sie es
pronto soccorso - Erste Hilfe
proposta d'acquisto -
 Kaufangebot
proprietà privata - Privatbesitz
prosciutto - Schinken
prosecco - Perlwein, Sekt
punto panoramico -
 Aussichtspunkt
puntuale - pünktlich
quantità - Menge
radicchio - Rotsalat
raffreddore - Erkältung
ravioli - Teigtaschen
razza maledetta - verfluchte
 Rasse

residenza - Wohnsitz
ricorsa - Kontrolle
riduttore di pressione -
 Druckminderer
ringhiera - Geländer
riscaldamento - Heizung
risotto - Reisgericht
rompere i coglioni - belästigen
rustico - Schuppengebäude
salame - ganze Wurst
salami - Wurst (Fleischwaren)
salotto - Aufenthaltsraum
salute - Gesundheit
salvavita - Sicherung
santuario - Tempel
sbagliato - falsch
sconto - Rabatt
secondi - zweiter Gang
segnalazione - Richtungsangabe
signore - Damen
signori - Herren
silene - wilde Nelke
soldi - Geld
sommelier - Weinkenner
sopralluogo - Inspektion vor Ort
spettacolo pirotecnico -
 Feuerwerk
sportello - Schalter
spumante - Perlwein, Sekt
stanza - Zimmer
stasi - Verzögerung
storto - schief
strollato - Zementüberzug
stufa - Ofen
subito - sofort

tabaccheria - Tabakladen
taglia media - durchschnittliche
Größe
tartufo - Trüffel
telecomando - Fernbedienung
tessera sanitaria -
Krankenversicherungsnachweis
torcicollo - steifer Nacken
torrente - Bergbach
trave - Balken
tubi - Rohre
tuffo - Tauchgang
turbativa - Störung
tutto bene? - alles gut?
veline - hübsche Mädchen (im
Fernsehen)
vergognati - schäme dich
vertigini - Schwindelgefühle
vieni - komm her